

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 20. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Plots 4.—, wöchentlich Plots 1.—; Ausland: monatlich Plots 7.—, jährlich Plots 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
 Telefon 136-90. Postfachkonto 63.508
 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
 Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigepte 12. Jahrg. Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Plots; falls diesbezügliche Anzeige angegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Preußen und Bayern bleiben.

Die übrigen Länder werden vereinheitlicht.

Das Hitlerregime hat abgekehrt, dem 18. Januar, dem Jahrestag der Reichsgründung, die Bedeutung zukommen zu lassen, wie dies in früheren Jahren der Fall gewesen ist. Ist doch heute nicht Bismarck, sondern Hitler als der „bedeutendere“ Staatsmann zu feiern. Erst der 30. Januar, als Jahrestag der Kanzlerschaft Hitlers, wird in Deutschland als großer Nationalfeiertag begangen werden. Wenn die aus gut unterrichteten Kreisen stammenden Informationen auf Wahrheit beruhen, wird bei dieser Gelegenheit eine Reform des staatlichen Organismus des Deutschen Reiches verkündet werden, die Deutschland vereinheitlichen und die bisherigen Länderverrichtungen beseitigen soll.

Der ursprüngliche radikale Plan der Reform mußte stark abgeändert werden, weil die Reform ein Kompromiß zwischen dem bisherigen Zustand und der geplanten völligen Zentralisierung des Deutschen Reiches darstellen wird. Es wird nämlich fast als sicher angesehen, daß die bisherige Sonderstellung Preußens und Bayerns gewahrt werden und alle übrigen deutschen Länder zu einem Ganzen zusammengeflochten werden.

Die Erhaltung des preussischen Staates erlaubt sich aus persönlichen Rücksichten, und zwar einerseits aus der Rücksicht auf den persönlichen Wunsch des Präsidenten Hindenburg, andererseits aus der Rücksicht auf die starke Position des bisherigen preussischen Ministers

präsidenten Göring. Reichkanzler Hitler wird allerdings auch weiterhin formal preussischer Statthalter bleiben.

Was die Sonderstellung Bayerns betrifft, die auch in dem neu reformierten Deutschen Reich erhalten werden soll, ist die Erklärung eher in dem allgemeinen politischen Programm der Nationalsozialisten zu suchen. Die nationalsozialistischen Kreise rechnen nämlich damit, daß durch die vollkommene Zentralisierung Deutschlands ein neues Hindernis für den Anschluß Österreichs an Deutschland entstehen würde und wollen demnach Bayern als Land reservieren, das, da es in vieler Hinsicht Österreich verwandter ist als die übrigen Teile Deutschlands, das neue Mitglied des Dritten Reiches in seinen Schoß aufnehmen würde.

Gegen Marxisten und Geistliche.

München, 22. Januar. Der Reichsführer der SS und Kommandeur der politischen Polizei Himmler gewährte einem Vertreter des „Völkischen Beobachter“ eine Unterredung über die Aufgaben der politischen Polizei, in der gesagt ist, daß sich die Haupttätigkeit der politischen Polizei gegen die marxistischen Verbände, die auch unter der Decke des Nationalsozialismus weiter bekämpfen, sowie gegen alle Versuche gegen das Konfessionsrichte.

Hungerstreik in einer Grube.

Aus Rattowitz wird gemeldet: Der am Donnerstag ausgebrochene Streik auf der Helena-Grube in Rhosia hat sich weiter verschärft, da die streikende Belegschaft die Annahme jeglicher Nahrungsmittel verweigert. Freitag früh versicherten die sich in der Grube befindlichen Streikenden, daß sie solange hungern wollen, bis ihre berechtigten Forderungen anerkannt sein würden. Der Arbeitsinspektor versuchte, mit den sich unter Tage befindlichen Arbeitern mit Hilfe eines Sprachrohrs in Verbindung zu treten, doch lehnten die Arbeiter eine derartige Verhandlung ab. Darauf ersuchte er sie, eine Delegation heraufzuschicken. Auch dieses Angebot wurde abgelehnt: wenn der Inspektor verhandeln wolle, dann möge er herunterkommen. Ein Sekretär des Bergarbeiterverbandes wollte sich zu den Arbeitern hinabbegeben, doch erhielt er dazu nicht die Erlaubnis der Grubenverwaltung. Auch die über Tage Streikenden sind nicht zu bewegen, den Grubenhof zu verlassen. Die anwesende Polizei hatte bis jetzt noch keinen Grund einzuschreiten, da vollkommene Ruhe herrscht. Zur Unterstützung der sich in großer Not befindlichen Familien der Streikenden ist ein Hilfskomitee gebildet worden.

Um die polnische Kohle in England.

Schwere Kampagne der englischen Presse gegen eine Papierfabrik.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus London meldet, veröffentlicht die englische Papierfabrik Bowater, die vor einigen Tagen eine Ladung von 1600 Tonnen polnischer Kohle erhielt, unter dem Druck der Öffentlichkeit eine Erklärung, in der sie darzulegen versucht, daß die Bestellung nicht wegen der Billigkeit der polnischen Kohle erfolgt sei, sondern deshalb, weil in Großbritannien gerade die betreffende Kohlenforte schwer zu haben sei. Diese Sorte sei aber für die Papierfabrik zur Sonderproduktion notwendig.

Die Aufklärung der Firma hat in der englischen Presse einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die Blätter dementieren die Behauptung, daß die betreffende Kohlenforte in Großbritannien schwer zu haben sei und stellen die polnische Kohle als minderwertig hin. Die Gelegenheit wird in der Presse so stark erörtert, daß sie, wie die polnische Agentur bemerkt, den Eindruck einer absichtlichen Aktion mit versteckten Zielen macht. Denn es sei schwer zu glauben, daß ein einmaliger Transport von 1600 Tonnen polnischer Kohle eine so sensationelle Bedeutung für ganz England haben könne.

Die „Times“ widmen der Sache sogar einen Leitartikel, in dem unter der Überschrift „Der unglückselige Einkauf“ die Erklärung der Firma angegriffen und betont wird, daß im Hinblick auf die skandinavischen Märkte die englische Bestellung einer antibritischen Propaganda diene, die den Nachweis führen wolle, daß Großbritannien nicht in der Lage sei, gewisse Kohlenforten zu Konkurrenzpreisen zu liefern.

Der Artikel der „Times“, so meint die Polnische Telegraphenagentur, nähert sich dem Kern des Problems, daß sich nämlich die englische Kohlenindustrie auf den skandinavischen Märkten sehr unsicher fühle und daß England den skandinavischen Kohlenmarkt allmählich zugunsten Polens zu verlieren beginne. Sowohl der Preis der polnischen Kohle, als auch die bessere Art der Lieferung, dank der modernen Transporteinrichtungen in Gdingen und Danzig, bewirken es angesichts der mittelalterlichen Einrichtungen in manchen Häfen an der Nordostküste Englands, daß die englische Kohle auf den skandinavischen Märkten die polnische Konkurrenz nicht aushält. Die Ähnlichkeit der getroffenen Schutzabkommen trete immer deutlicher zutage.

Monarchenkonferenz im Orient.

Kairo, 22. Januar. Der Herrscher von Transjordanland Emir Abdullah und der König des Hejaz Ibn Saud werden binnen kurzem eine freundschaftliche Zusammenkunft haben, voraussichtlich bei Alaba. Diese Stadt liegt am Nordostende des Roten Meeres.

Die beiden Monarchen werden wahrscheinlich ein britisches Kriegsschiff als neutralen Boden für die Konferenz wählen.

Vor der englischen Stellungnahme

in Sachen der deutsch-französischen Verhandlungen.

London, 22. Januar. Unter der Überschrift „Neue Hoffnungen auf eine Rüstungsvereinbarung“ veröffentlicht „Daily Telegraph“ einen Aufsatz seines diplomatischen Mitarbeiters. In dem Artikel heißt es u. a.: Der Abrüstungsausschuß des Kabinetts wird sich am Montag mit zwei wichtigen Dokumenten befassen: mit der deutschen Antwort auf das britische Ersuchen um Aufklärung gewisser Punkte in den ursprünglichen Vorschlägen des deutschen Reichskanzlers und mit der Antwort der deutschen Regierung auf die letzte französische Denkschrift. Die britische Regierung wird dann in Zusammenarbeit mit der italienischen Regierung den nächsten Schritt zu prüfen haben, der geeignet ist, die Beilegung der deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten zu fördern. Dies gilt als unentbehrliche Voraussetzung für die Wiederaufnahme der Abrüstungskonferenz. Am 13. Februar werden Henderson und seine Mitarbeiter in London über den Zeitpunkt des Zusammentritts des Büros beraten. Dringender aber ist die Frage, ob Aussicht auf eine deutsch-französische Rüstungsvereinbarung besteht. Amtliche Äußerungen liegen britischerseits noch nicht vor. Die Meinungsverschiedenheit in der Frage der Stärke der künftigen deutschen Armee

(300 000 oder 200 000 Mann) hält der Korrespondent für lösbar. Die wichtigste Streitfrage aber bleibe die deutsche Forderung nach sofortiger Gleichheit, die in dem Besitz aller defensiven Waffenarten in noch zu vereinbarenden Mengen Ausdruck finden soll. Diese deutsche Forderung werde noch immer von Frankreich abgelehnt.

Italien erstrebt Rüstungsbaue.

London, 22. Januar. Der Korrespondent der „Morning-Post“ in Rom weiß zu melden, nach italienischer Auffassung sollte nicht zugelassen werden, daß die deutsch-französischen Verhandlungen sich in die Länge ziehen. Es sollte vielmehr eine Zusammenkunft der vier Westmächte abgehalten werden, um die europäische Lage „von einem höheren Gesichtspunkt“ aus zu prüfen. Mussolini glaube, daß eine Rüstungspause und eine Regelung europäischer Streitigkeiten notwendig seien, um Europa in den Stand zu setzen, in Einklang den von außen her drohenden wirtschaftlichen und politischen Gefahren gegenüberzutreten. Die unmittelbare Gefahr für ein uneiniges Europa sei seiner Meinung nach „Japans Drang nach dem Westen“.

Weltkonferenz in Kairo.

Kairo, 22. Januar. Am 1. Februar wird in Kairo König Fuad den Weltpostkongreß eröffnen, zu dem man Delegierte aus 93 Ländern erwartet. Ziel des Kongresses ist die Revision des internationalen Postverkehrs. Die Beratungen werden voraussichtlich zwei Monate beanspruchen. Während des Kongresses wird in Kairo ein Postmuseum eröffnet werden.

Rücktritt des japanischen Kriegsministers.

London, 22. Januar. Wie Reuter aus Tokio meldet, hat der Kriegsminister General Araki, der militärische Machthaber Japans, aus gesundheitlichen Gründen seinen Abschied eingereicht. Als Nachfolger hat er General Senjuro Hanyoshi, den Generalinspektor des militärischen Schulungswesens, in Vorschlag gebracht.

Wieder Verbreitungsverbot für die Wiener „Arbeiter-Zeitung“.

Wien, 22. Januar. Das Bundeskanzleramt hat auf Grund der Notverordnung vom 10. Juni 1933 den Vertrieb der Arbeiter-Zeitung durch Straßenverlauf und Zeitungsverleiher und ihre Zustellung ins Haus auf anderem Wege als durch die Post für die Dauer von zwei Monaten (Endtermin 19. März 1934) verboten. Uebertretungen werden mit Verwaltungsstrafen bis 2000 Schilling oder drei Monaten Arrest geahndet.

Die „Arbeiter-Zeitung“ schreibt dazu: Wir können in diesem Augenblick, da uns das Verbot erreicht, nichts anderes hinzufügen als: Die Arbeiter-Zeitung hat mit Hilfe unserer Genossen schon einmal die Zeit des Verbreitungsverbotes erfolgreich überstanden. Auch die Wiederholung schreckt uns nicht. Unsere Parole bleibt: Jetzt erst recht!

Tagesneuigkeiten.

Ueber die Alters- und Unfallrente.

Grundbedingung 200 Versicherungswochen.

Gemäß dem neuen Versicherungsgezet haben die Arbeiter nach 200 Versicherungswochen ein Anrecht auf eine Rente, wenn sie nach dieser Zeit aus irgendwelchen Gründen arbeitsunfähig werden. Bist jedoch der Arbeiter die volle oder teilweise Arbeitsfähigkeit vor Ablauf dieser 200 Versicherungswochen infolge Krankheit oder Unfall, die mit dem Beruf des Arbeiters zusammenhängen, ein, dann erhält er eine lebenslängliche Rente, unabhängig davon, wie lange er versichert war. Hat sich der Unfall nicht während der Arbeitszeit zugetragen, dann steht dem Arbeiter, wenn er nicht 200 Wochen versichert war, kein Anspruch auf die Rente zu. In diesem Falle erhält er 26 Wochen lang eine Krankenunterstützung, die sich auf 50 Prozent des Durchschnittslohnes beläuft. Ferner hat er ein Anrecht auf Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds, wenn er infolge einer Krankheit oder eines Unfalls die Arbeit eingebüßt hat. Nach Erschöpfung dieser Unterstützungen hat der Arbeiter keinen weiteren Anspruch mehr auf irgendwelche Hilfe.

Stirbt der Arbeiter vor Ablauf der 200 Versicherungswochen, dann erhalten seine Familienglieder eine Beerdigungshilfe in Höhe eines dreiwöchigen Lohnes des Arbeiters. Stirbt dem Arbeiter die Frau oder ein Kind, dann erhält er eine Beerdigungshilfe in Höhe eines anderthalbwöchigen Verdienstes.

Ältere Arbeiter, die, wenn z. B. als höchste Altersgrenze 60 Jahre angenommen werden, nicht 200 Wochen durcharbeiten konnten, erhalten eine lebenslängliche Emeritur. Diese Arbeiter müssen aber polnische Staatsbürger sein, der Versicherungsanstalt mindestens 26 Wochen angehören, keine Unterhaltsmittel besitzen und im Laufe der letzten 14 Jahre mindestens 4 Jahre in solchem Betriebe beschäftigt gewesen sein, die dem Versicherungszwang unterlagen. Hier kommt gewissermaßen eine Rückerstattung der eingezahlten Beiträge in Frage.

Ist ein Arbeiter augenblicklich 65 Jahre alt und ein arbeitsunfähiger Invalide, dann erhält er sofort die Emeritur, wenn er solche Arbeit verrichtet hat, daß er versichert worden wäre, wenn das Versicherungsgezet eher existiert hätte. (p)

Angliederung von Chojny an Lodz.

Die Frage des Anschlusses der Gemeinde Chojny an Lodz ist bereits wiederholt erörtert und von uns ausführlich behandelt worden. Augenblicklich ist diese Frage wieder überaus aktuell geworden. Die maßgebenden Kreise haben nunmehr definitiv erklärt, der Anschluß von Chojny an Lodz müßte schleunigst erfolgen, da dies der einzige Ausweg für diese Gemeinde sei, die sich selbständig nicht entwickeln könne. Die Angelegenheit ist seinerzeit dem Lodzer Sejmik zur Entscheidung übertragen worden. Auch die Kreisstaroste hat sich mit der Frage befaßt und ein wohlwollendes Gutachten abgegeben, das dem Wojewodschaftsamt zugeleitet worden ist. Es wird daher in den ersten Februartagen ein entsprechender Antrag dem Innenministerium übermittelt werden, das dann endgültig über den Anschluß der Gemeinde Chojny an die Stadt Lodz entscheiden wird.

Die Notwendigkeit des Anschlusses sieht man darin, daß die Gemeindeverwaltung nicht in der Lage ist, mit eigenen Mitteln die notwendigen Pflichten zu erfüllen. Trotzdem im Budgetjahre 1933/34 bei einer Budgetsumme von 4800 Zloty in Kauf genommen wurde, konnte nur die ganz geringe Summe von 3000 Zloty für Pflasterungen der Straßen ausgegeben werden, was etwa 10 Prozent der erforderlichen Arbeiten ausmacht. Bei diesem Tempo hätten die Einwohner — 100 Jahre auf ordentliche Straßen und Bürgersteige zu warten. Auch die Beleuchtung der Straßen in Chojny läßt viel zu wünschen übrig, da nur die Zentralstraßen beleuchtet sind. Trotzdem schuldet die Gemeinde dem Elektrizitätswerk allein für das verfloßene Jahr 5000 Zloty.

Daß eigentliche Chojny jenseits der Bahn ist eine Landgemeinde, besitzt jedoch alle Merkmale einer Stadt. Nach der Parzellierung des Gutes Stare Chojny und der benachbarten Wirtschaften zählt Chojny weit über 100 Straßen und eine Einwohnerzahl von über 20 000.

Staatliche Angestellte zahlen keine Kirchensteuer.

Am 1. Februar d. Js. tritt bekanntlich das Dekret des Staatspräsidenten über die Befolgung der staatlichen Funktionen in Kraft. Aus maßgebender Quelle erfahren wir hierzu, daß die Staatsfunktionäre, die von der Entrichtung der Einkommensteuer befreit sind, auch nicht zur Entrichtung der Kirchensteuer zugunsten der katholischen Kirche herangezogen werden dürfen.

Wieviel Ausländer gibt es in Polen?

Nach den Berechnungen des Statistischen Hauptamtes hielten sich in Polen im Jahre 1932/33 200 000 Ausländer auf, die ein Einreisevisum oder eine Aufenthalts-Erlaubnis für Polen erhalten hatten. Im Jahre zuvor, d. h. im Jahre 1931/32 war die Zahl der in Polen weilenden Ausländer beträchtlich größer, denn sie betrug 266 000 Personen. Ueber die Hälfte der sich im Jahre 1932/33 in Polen aufhaltenden Ausländer waren deutsche Staatsangehörige, deren Zahl 105 000 betrug. An zweiter Stelle

kamen Danziger Bürger (21 000). Die in Polen weilenden tschechoslowakischen, österreichischen und rumänischen Staatsbürger machten zusammen 11 000 Personen aus. Interessant ist die Tatsache, daß sich in Polen neben den vielen russischen Emigranten 9000 Staatsangehörige der Sowjetunion aufhalten durften. Auch exotische Völkern sind in Polen vertreten: Ägypter gab es 40, Japaner 301, Perer 601, Chinesen 169.

4-jähriger Knabe an einer Wäschemangel verunglückt.

Im Hause Zgierka 53 besitzt die Familie Dorusini eine Wäschemangel. Als die Mangel gerade im Betriebe war, geriet der 4-jährige Sohn dieser Eheleute, Eugeniusz, zwischen diese und die Wand, wobei er recht ernste Verletzungen am Kopfe und an den Händen erlitt. Es wurde der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der dem Kinde Hilfe erwies und ihn auf Wunsch der Eltern am Orte beließ. (p)

19-jährige Frau eines Arbeitslosen begeht Selbstmord.

Im Hause Jagajniowa 15 verübte gestern die 19-jährige Regina Pietruszewska einen Selbstmordversuch, indem sie ein größeres Quantum Brennpiritus trank. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ordnete die Ueberführung der lebensmüden Frau nach dem Krankenhause in Radogoszcz an, nachdem er eine Magenspülung bei ihr vorgenommen hatte. Die Verzeihungstat ist darauf zurückzuführen, daß der Ehemann der Frau Pietruszewska unlängst die Arbeit eingebüßt hatte und daher beide in Not litten. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankiewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; C. Jamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; M. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stodt, Wimanowskiego 37.

Londoner Nebel über Lodz.

Ein dichter Nebel lagerte heute seit früher Morgens über unserer Stadt und zeigte namentlich im Verkehr seine Schattenseiten. Mit ziemlicher Verspätung konnten die Straßenbahnen fahren, so daß sich an den Haltestellen die Fahrgäste in Massen stauten. Ungeduldig stampfte so mancher sonst Pünktliche mit dem Fuß auf, wenn die vor ihm stehende Straßenbahn sich wieder nicht als richtige erwies, denn die Fernsicht war durch den dichten Nebelschleier bis auf höchstens 5 Meter möglich. Sorge um das Zusammentreffen in der Schule zeigte sich auf den Gesichtern der Fahrschüler. Ein klares Erkennen von Person zu Person über eine weite Entfernung war nicht möglich, so daß wohl mancher sich heute verkannt haben wird. Aber der Humor fehlte nicht: „We are now in London“ war die einfache Entgegnung eines auf die Straßenbahn Wartenden auf die Klagen eines anderen.

Aus Welt und Leben

Der Hungermarsch nach London.

London, 22. Januar. Die erste Abteilung der Teilnehmer an dem von Kommunisten veranstalteten „nationalen Hungermarsch“ wird heute von Glasgow aus die Wanderung nach London antreten. Während der nächsten Wochen werden sich von neun anderen Städten des Landes aus ähnliche Gruppen in Bewegung setzen.

Flugzeugung lide.

Ein Flugzeug der Gesellschaft „Austrian“ verunglückte bei Warnemünde. Der Pilot erlitt den Tod, sein Begleiter konnte gerettet werden.

Der Flieger Mohan Singh, der am Sonnabend nach Brindisi flog, um den Weltrekord der Fliegerin Mollien zu schlagen, verunglückte infolge Motordefekts. Das Flugzeug fiel bei Griselles (Frankreich) auf einen Baum. Der Flieger erlitt Beinbruch und sonstige Verletzungen.

Ein französisches Verkehrsflugzeug fiel aus großer Höhe ab. Das Flugzeug verbrannte. Der Pilot und der Radiotelegraphist sind tot. Starter Wind wird als Ursache des Unglücks angesehen.

Blutige Bankräuberverfolgung.

2 Beamte getötet. — Die Räuber verübten Selbstmord.

Aus Basel wird berichtet: Im Zusammenhang mit der verschärften Ueberwachung der Gasthöfe und Pensionen, die infolge des kürzlichen Raubüberfalles auf die Weberbank durchgeführt wird, wurde Sonnabendmorgen in einer Pension von Klein-Basel von zwei Polizisten eine Durchsuchung vorgenommen. Als die Beamten die Pension betraten, wurden sie mit sechs Revolverkugeln empfangen. Ein Beamter wurde tödlich getroffen; der andere erhielt einen schweren Rückenstoß. Die Verbrecher haben sich in den Jura hinaufgeschlichen und werden dort von den Polizeikräften der vier Kantone Bern, Solothurn, Basel-Stadt und Basel-Land eingekreist. Als eine Polizeigruppe den Verbrechern auf den Fersen war, wurde sie beschossen. Dabei wurde ein Kriminalbeamter aus Basel getötet und ein weiterer Beamter durch Kopfschuß verletzt. In Basel ist man sehr beunruhigt, zumal sich die Zahl der Opfer einschließlich des Ueberfalls auf die Weberbank nunmehr auf 4 Tote und 2 Schwerverletzte erhöht hat.

Am Scheinwerfer.

Von der Freiheit des deutschen Arbeiters.

Von der Freiheit, die dem deutschen Volksgenossen im totalen Staate Hitlers und Görings übriggeblieben ist, gibt ein Zirkular Kunde, das von der Direktion eines großen deutschen Industriebetriebes den Arbeitern und Angehörigen dieser Firma zur Unterschrift vorgelegt wurde. Es heißt in ihm:

Sie können zu uns in schwarzen oder braunen Schuhen kommen, glatt rasiert oder mit einem Vollbart. Von uns aus können Sie ganz nach Belieben Ihre Bekleider mit einem Gurt halten oder Hosenträger benutzen, Mitglied eines Regellubs sein oder eines Gesangsvereins, zu Hause Briefmarken sammeln oder Tauben züchten, einen Onkel in Amerika haben oder eine gemeine Braut in Italien. Alles das interessiert uns nicht: das ist Ihre Privatangelegenheit, und wenn es Ihnen Spaß macht, Ihr Privatvergnügen. Anders liegt der Fall aber heute hinsichtlich Ihrer politischen Haltung. Bedenken Sie folgendes: Wir sind als Wirtschaftsbetrieb Einzelglied unserer gesamten Volkswirtschaft, wenn Sie wollen, eine Arbeitszelle. Die Wirtschaft aber ist eine der Säulen innerhalb des Staates. Und dabei kann es uns nicht gleichgültig sein, wie Sie zum Staate stehen. Sind Sie Gegner des Staates in irgendeiner Form, dann sind Sie naturgemäß auch Gegner unserer Unternehmung. Das ist unabwendbar. Wir kennen keine Parteien mehr, keine Klassenunterschiede, keine andern Interessen als die, in vereinter Leistung daran zu arbeiten, daß es uns allen besser geht. Das ist auch das Ziel unserer Staatsmänner. Und dieses Ziel wollen wir durch gute Arbeit erreichen. Das ist für uns alle in unserer Unternehmung das Wichtigste. Denn von unserer Arbeit leben wir alle zusammen. Sie wollen deshalb bis zum ... die Erklärung abgeben (schriftlich), daß Sie den nationalsozialistischen Staat bejahen und den deutschen Gruß sich bereits zu eigen gemacht haben oder machen werden. Heil Hitler! (Zitiert in der „Neuen Weltbühne“.)

Wenn es diese nationalsozialistischen Unternehmer geradezu darauf angelegt hätten, zum Haß gegen den neuen Staat aufzureizen, sie hätten es nicht besser machen können als in diesem Dokument, das die Freiheiten, die der deutsche Arbeiter heute besitzt, aufzählt: die Freiheit, schwarze oder braune Schuhe zu tragen, das Recht, den Bart stehen zu lassen oder ihn zu rasieren, die Erlaubnis, Hosenträger zu benutzen oder Hosenträger zu benutzen, die Verehrung, Briefmarken zu sammeln oder Tauben zu züchten. An dieser Liste der Rechte, die ihnen geblieben sind, dürften die deutschen Arbeiter erkennen — was zurückzuholen ist.

Kunst.

Heutiger Tanzabend in der Philharmonie. Heute um 8.30 Uhr wird in der Philharmonie der angekündigte künstlerische Tanzabend mit der genialen Ruth Sorel Abramowicz und George Grote stattfinden.



Entschuldigung.

„Aber Liebster, du darfst doch nicht böse sein, daß ich Misse zu dir gesagt habe, ich habe doch diese Tiere so gern.“

Aus dem Reiche.

Fürchterlicher Selbstmord.

In 425 Meter tiefen Grubenschacht gesprungen.

Auf fürchterliche Weise verübte der 50 Jahre alte Emil Cwolek aus Friedenshütte Selbstmord. Er sprang in den Schacht der Friedensgrube, stürzte von Bühne zu Bühne und blieb schließlich auf der 425-Meter-Sohle liegen. Er war sofort tot. Gegen 5 Uhr früh wurde dann der völlig zerschmetterte Leichnam geborgen und in die Leichenhalle des Knappschaftslazarett in Bielschowitz gebracht.

Wie festgestellt wurde, hat Cwolek den Selbstmord in einem Anfall von geistiger Umnachtung verübt, da seine Nerven infolge seiner Degradierung vom Beamten zum Arbeiter völlig zerrüttet waren.

Pabianice. Teilweise Inbetriebsetzung der Werke von Krusche und Ender. Die Werke von Krusche und Ender haben die Spinnerei und Weberei wieder in Betrieb gesetzt, wobei vorläufig 1000 Arbeiter beschäftigt werden. Von den Webern wird jedoch verlangt, daß sie statt auf zwei — auf vier Stühlen arbeiten. (a)

Brzeziny. Einbruch in eine Mariawitenkirche. Die bekannte Mariawitenkirche im Dorfe Dobra im Kreise Brzeziny wurde in der vorgestrigen Nacht von Einbrechern mit Nachschlüsseln geöffnet, was jedoch von dem Kirchendiener bemerkt wurde, so daß die Eindringlinge wieder abziehen mußten, ohne etwas gestohlen zu haben. Die Polizei hat Nachforschungen nach den Einbrechern angestellt. (p)

Konin. Töblicher Autounfall. Auf der Chaussee zwischen Konin und Kalisz überfuhr in der Nähe des Dorfes Tomaszki ein Personenauto, das von dem Chauffeur Jan Patroński aus Krotochin gelenkt wurde, den 38 Jahre alten Roman Walcz aus Tomaszki. Der taubstumme Walcz hörte die Signale des Autos nicht. Er trug derart schwere Verletzungen davon, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. (a)

Kalisz. Schulleiter und Hausbesitzer als vierfacher Freudenhausbesitzer. In Kalisz hat die Verhaftung eines Schulleiters und eines Hausbesizers wegen Besitzes von vier Freudenhäusern an verschiedenen Punkten der Stadt großes Aufsehen erregt. Es handelt sich um den Leiter einer privaten jüdischen Volksschule, Michal Luboszye, und den Hausbesitzer Moriz Wartski, die gemeinsam diese Kasterhöhlen besaßen, junge Mädchen anlockten, wobei Luboszye ihnen auch die Heirat versprach und ihnen größere Geldbeträge entlockte. Die Kasterhöhlen befanden sich in der 11-go Wiskopada-Straße, der Josephinenallee, der Narutowicz- und der Warschauer Straße. (p)

Nieswiez. Kampf mit einem Bären. In den großen Wäldern bei Nieswiez weiden Waldbauer einen Bären aus dem Winterschlaf. Das aufgescheuchte Tier wurde ein Schrecken der ganzen Gegend, so daß eine Jagd auf ihn veranstaltet werden mußte. Dabei kam es zu Zwischenfällen, da der Bär sich nicht gegen die Schützenlinie wandte, sondern auf die Treiber losging. Zwei Treiber sind in hoffnungslosem Zustande in das Panser Krankenhaus geschafft worden. Die Jagd wurde abgebrochen. Bis jetzt haben sich keine weiteren Jagdliebhaber für dieses seltene Wild gefunden.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Eine neue Verwaltung des Kirchengesangsvereins der St. Johanniskirche. Am Sonnabend wurde auf der Generalversammlung des Kirchengesangsvereins der St. Johanniskirche die Verwaltung für das Vereinsjahr 1934 gewählt. Diese neue Verwaltung besteht aus folgenden Herren: Robert Schulz und Gustav Engel — Vorstände der Aktiven, Adolf Lipitzki und Paul Behnke — Vorsitzende der Passiven, Friedrich Siskahn und Adolf Berg — Kassenswart, Gustav Herbst und Kurt Berthelmann — Schriftführer, Berthold Schulz, Hermann Müller, Oswald Triebe und Heinrich Grau — Archivare, Edmund Gall — Vereinsverwalter, Gustav Both und Paul Kleiber — Wirt, Heinrich Grau — Obmann der Vergütungskommission, Rudolf Römer, Hugo Berthelmann und Richard Behrmann — Revisionskommission. Präses des Vereins ist Konfistorialrat Dietrich. Der Verein besteht bereits 40 Jahre.

Jahresversammlung des Zuhardzer Kirchengesangsvereins. Am Sonnabend hielt der in unserem nordwestlichen Vorort Zuhardz seit einigen Jahren bestehende evang.-luth. Kirchengesangsverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Eröffnet wurde dieselbe von dem 2. Präses Herrn Pastor G. Schöbeler, der darauf hinwies, daß dies die erste Jahresversammlung in dem neuen Lokal und daher eine neue Etappe im Leben des Vereins sei. Aus den Berichten geht hervor: an Beiträgen sind 846 Floty eingekommen, das Billard brachte 352,50 Floty ein, und die Gesamteinnahme belief sich auf 4546,09 Floty; das jetzige Kassensaldo beträgt 148 Floty. Mit Beifall angenommen wurde auch der vom Schriftführer verlesene Tätigkeitsbericht, dem zu entnehmen war, daß der Vereinschor, der bis zum 1. November 1933 von Herrn A. Heule geleitet wurde und seitdem unter

Sport-Turnen-Spiel

Die Kämpfe um den Triumph-Pokal.

Am Sonnabend begannen in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums die ersten Spiele um den Triumph-Pokal im Männerkorfball. Es setzte sofort ein hartes Ringen ein, denn jede der beteiligten Mannschaften ist bemüht, im Besitz dieses Preises zu gelangen. In der Begegnung LKS — YMCA zeigte die Mannschaft von LKS größere Schußsicherheit und siegte 50:25 (26:14). Einen harten Kampf lieferten sich der vorjährige Pokalsieger, die Mannschaft des WKS, und HKS. WKS behielt die Oberhand, obgleich in der zweiten Hälfte das Spiel völlig ausgeglichen war, und siegte 33:23 (17:6).

Einen überlegenen Sieg errang die Mannschaft von JKP über Jednoczka im Frauenkorfball um die Wintermeisterschaft des Lodzer Bezirkes. 23:0 (13:0) lautet das Ergebnis dieser Begegnung.

YMCA — Regballmeister.

Das Finaltreffen um die Winterregballmeisterschaft konnte YMCA gegen Cracovia ganz knapp 10:9 gewinnen, dadurch den Titel eines Wintermeisters erringend.

Makkabis Athleten siegen über die von Kraft.

Das Mannschaftstreffen im Heben zwischen Makkabi und Kraft endete mit einem Siege der Makkabi, deren Athleten insgesamt 1700 Klg. bewältigten. Kraft erzielte 1622 Klg. Im Anschluß daran fanden einige Ringkämpfe statt.

Eishockeyspiele mußten ausbleiben.

Die für den gestrigen Tag in ganz Polen festgelegten Eishockeyspiele mußten alle des milden Wetters wegen ausfallen. Auch die angelegten Meisterschaftsspiele des Lodzer Bezirkes, sowie das Turnier des LKS fanden nicht statt.

Das gestrige Schaulaufen.

Im Eislaufparken im Poniatowski-Park, welches vom Städtischen Komitee für physische Erziehung und körperliche Erleichterung veranstaltet wurde, sah 36 Teilnehmer am Start. In der Konkurrenz für Knaben bis 14 Jahren belegte den ersten Platz Zenbel vor Brochniewicz und Richter; bei den Jugendlichen über 14 Jahre siegte Krzesnia

vor Jezewicz und Rozniakowski. In der Kategorie der Erwachsenen siegte Franzmann vor Grünpecht und Baidwin, und im Paarlaufen siegte das Paar Lanka-Richter. Die Organisation war gut. Die Siegerläufer und Fahrerinnen bekamen Erinnerungsjetons.

Sti-Dreikampf.

In den Bestiden wird in Kürze ein Sti-Dreikampf zwischen der Tschechoslowakei, Rumänien und Polen stattfinden. Die Vorbereitungen für diesen Wettbewerb sind in vollem Gange.

Schäfer (Wien) wieder Europameister.

Gestern wurden in Seefeld die Europameisterschaften der Kunsteisläufer beendet. Schäfer (Wien) konnte seinen Titel mit Erfolg verteidigen; er besiegte mit 350,54 Punkten den ersten Platz vor Pataky (Ungarn), 323,84 Punkte. Bei den Damen (Senioren) blieb die Wienerin Landek mit 226,27 Punkten erfolgreich. Im Paarenlauf siegten Baumgartner-Stiller (Österreich) mit 210,12 Punkten und bei den Junioren blieb der Engländer Lob siegreich.

Purje von der Amateurliste gestrichen.

Der internationale Leichtathletik-Verband hat dem Finnen Purje offiziell die Eigenschaft als Amateur abgesprochen und ihn aus der Amateurliste gestrichen, weil er an Wettkämpfen des Berufsclubs Ladoumague in Frankreich teilgenommen hat.

Der polnische Verband macht seine Mitgliedsvereine darauf aufmerksam, daß polnische Leichtathleten gegen Purje nicht starten dürfen.

Fußball: Prag — Berlin 5:0.

Gestern fand in Prag vor 35 tausend Zuschauern das Städtefußballspiel Prag — Berlin statt. Die Tschechen spielten ohne Tadel und gewannen einwandfrei. Das Spiel leitete der Pole Rutkowski.

Am 25. März erstes Liga-Fußballspiel.

Laut dem Spiellender für dieses Jahr findet das erste Ligaspiel am 25. März in Warschau zwischen Warszawianka und Sirzelec statt. In Lodz steigt das erste Spiel am 8. April zwischen LKS und Sirzelec.

J.R.P. — Polizei-Sportklub 10:6.

Der gestern im Saale der Philharmonie ausgetragene Vorkampf zwischen JKP und dem Rattowitzer Polizei-Sportklub erbrachte wiederum den Beweis, daß der Vorkampf in Lodz eine große Anhängererschaft besitzt. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Der Kampf stand auf mittelmäßiger Stufe. Entschieden besser waren die Lodzer. Bei besserer Taktik hätten die Lodzer sogar einen weit höheren Sieg davontragen können. Nicht auf der Höhe stand der Ringrichter, Herr Sierota, welcher glaubte, die Kämpfenden äußerst straff zu halten. Er ahndete jedes, auch das kleinste Vergehen, so daß es ständig Unterbrechungen gab, die schließlich die Teilnehmer und das Publikum aus Rand und Band brachten. Erwähnt sei noch, daß Chmielewski seinen Gegner mit einem Tiefschlag anging und dadurch disqualifiziert werden mußte. Das technische Ergebnis des Kampfes lautet:

Fliegengewicht: Pawlak remittiert mit Nowakowski.

Bantamgewicht: Spodentkiewicz (JKP) kann über seinen harten Gegner Moczko einen Punktsieg davontragen.

Federgewicht: Wozniakiewicz kämpft gegen Mahuszczyński. Erst in der dritten Runde kann der Lodzer ein Übergewicht erlangen und einwandfrei siegen.

Herrn Oswald Littles Leitung steht, einmal bei verschiedenen Festlichkeiten und siebenmal bei eigenen Festlichkeiten aufgetreten ist. Der Damenchor ist eine starke Stütze des Vereins, da mit seiner Hilfe auch das Klavier angeschafft werden konnte. Ein Höhepunkt im Leben des Vereins sei der Einzug in das heutige Lokal am 11. November gewesen. In diesem Lokal sei der Frauenverein untermietet. Die fünf fleißigsten Sänger: Gustav Halle, Theodor Grünberg, Hugo und Adolf Wolf und Artur Wagner wurden in der Weise ausgezeichnet, daß ihre Namen auf einem von Herrn Karl Wittner schon ausgeführten Bild im Lokal angebracht werden sollen. Die Dramatiker werden ihre Auszeichnung während des Stiftungsfestes erhalten. Nach Entgegennahme des Berichts der Revisionskommission, der durch Herrn Saupe erstattet wurde, fand die Entlastung der Verwaltung statt, worauf die Neuwahl der Verwaltung stattfand. Die Wahl geigte folgendes Ergebnis: César Leo Jesse und Eduard Schüssler — aktive Vorstände, Hugo Wilsch und Julius Müller — passive Vorstände, Rudolf Hirsch und Oswald Hentschel — Schriftführer, Max Tre-

Leichtgewicht: Banasiak hat einen schweren Stand gegen den Oberschlesier Milic. Nur das flotte Tempo macht den Oberschlesier müde. Banasiak siegt nach Punkten.

Mittelgewicht: Laboret (JKP) verliert gegen den weitaus besseren Oberschlesier Gbursti.

Mittelgewicht: Chmielewski wollte durchaus einen k.o.-Sieg davontragen und ging daher seinen Gegner Rujecki mit harten Schlägen an. In der zweiten Runde rennt Rujecki in einen Rinnhafen und muß bis 9 auf die Bretter. Kaum daß er sich hochgehoben hatte, so fielt er, durch einen neuen Schlag getroffen, auf die Bretter und wird ausgezählt. Er reklamiert jedoch Tiefschlag, was die Untersuchung auch bestätigt. Chmielewski wird daraufhin disqualifiziert, und der Sieg wird dem Oberschlesier zugesprochen.

Halbschwergewicht: Stahl II kämpft gegen Wysztrach. Der Lodzer ist schneller und beherrschter; Wysztrach ist physisch stärker und temperamentvoller. Unentschieden lautet das gerechte Urteil.

Schwergewicht: Hat Krenz in Wraßlo nicht viel zu schlagen und gewinnt nach Punkten.

Gesamtresultat 10:6 für JKP.

ger und Ernst Heth — Kassierer, Reinhold Demin — Wirtschaftskasse, Reinhold Glüge — Billardwirt, Hugo Wolf und Paul Wolf — dramatische Sektion, Karl Wittner und Artur Wagner — Archivare, Hugo Wolf, Adolf Wolf und Wilhelm Preis — Lieberkommission, Reinhold Glüge und Hugo Wolf — Markenverkauf, Leo Müller, Richard Hartwecker und Richard Wagner — Revisionskommission, Adolf Schiller und Adolf Joller — Wirt, Theodor Grünberg — Lokalwirt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Dit, Frauengruppe. Montag, den 22. Januar, 7 Uhr abends, findet unser Handarbeitsabend verbunden mit Kaffee und Kuchen statt.

Verlagsgesellschaft „Volksprelle“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck „Prasa“ Lodz. Betrifftauer 101

„Sei klug, Amélie!“

Roman von Margarete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sie sah ihn mit einem flehenden Blick an, ihre Lippen waren wachsbleich und zitterten.

„Warum solltest du es nicht können? Das Gut hat euren Eltern gehört. Du hast Anspruch darauf.“

„Nein, das habe ich bestimmt nicht, Adolf.“

„Na, höre doch mal zu, ich will es dir klarmachen. Als du heiratetest, wollten dir deine Eltern ein ganz respektables Vermögen mit in die Ehe geben. Dein Mann wies es zurück, er hatte Geld genug. Als ein Jahr später Villy heiratete, nahm ich ruhig ihre Mitgift an; ich als Kaufmann sah die Sache nur vom praktischen Standpunkt an. Es rührte mich nicht einmal, als Villy mir sagte: Ich glaube, die Eltern haben Amélies Anteil mir zugute geschrieben. Was ging es mich an? Heute denke ich anders darüber. Ich empfinde es als ein Unrecht, daß ich alles eingeschluckt habe. Du sollst dein Teil zurückhaben. Ich habe Waldein billig gekauft; es ist ja auch nicht viel Staat damit zu machen, es gehört schon ein tüchtiger Landwirt darauf, wenn es sich rentieren soll.“

„Und nun willst du es Joachim anbieten unter der Bedingung, daß er wieder reumütig zu mir zurückkehrt?“ Ihre Stimme bebte, um ihren Mund lag ein Zug von Bitterkeit.

„Nicht ganz so, Amélie. Es wäre ja möglich, daß du an eine Wiederherstellung eurer Ehe nicht denken magst.“

Ihr Blick ging an ihm vorbei ins Unbestimmte. Er wartete, daß sie antworten sollte, aber als sie hartnäckig schwieg, nahm er wieder das Gespräch auf.

„Amélie, Villy und ich möchten dir helfen.“

„Ich weiß, aber mir ist doch nicht zu helfen. Laßt alles gehen, wie es will.“

„Wie denkst du dir das?“

Sie sah ihn mit einem hilflosen Blick an. „Ich weiß nicht, Adolf — ach, sprechen wir doch nicht mehr davon.“

„Nun, wie du willst. Ich will mich nicht in dein Vertrauen drängen und mit Gewalt glücklich machen will ich dich auch nicht, das gelingt nämlich gewöhnlich vorbei. Nur eine Frage beantworte mir noch bitte: Von wem von euch beiden ist der Vorschlag zur Trennung ausgegangen?“

„Von mir.“

„So wärst du bei einem eventuellen Scheidungsprozeß der schuldige Teil.“

„Das ist mir gleich.“

„Also du denkst an eine Scheidung?“

„Ich bin entschlossen, in sie zu willigen, wenn sie von mir gefordert wird.“

Adolf sprang auf. „Herrgott nochmal, das soll man ruhig mit ansehen! Du willst dich opfern — das geht ja aus deinem ganzen Verhalten hervor, fragst aber gar nicht danach, ob dein Opfer erwünscht wird und ob es für den gegenbringend ist, dem du es bringen willst. Das müßtest du dich doch in erster Linie fragen.“

Amélie wollte antworten, da kam der Diener, um die Ankunft der Gäste zu melden.

Erschreckt sah Adolf auf. War es schon so spät? Hatte man denn eine volle Stunde debattiert? Alles hatte man darüber vergessen und war doch zu keinem Resultat gekommen. Er war verstimmt.

„Wenn du mir jetzt wenigstens sagtest: Ich nehme Waldein an und lade euch schon heute ein, daß ihr die Sommermonate darauf verleben könnt, dann wäre mir das eine Weihnachtsfreude.“

Amélie war überrumpelt. „Wenn es dir wirklich eine Weihnachtsfreude ist, dann ja, in Gottes Namen, ja. Es kommt ja doch einmal wieder an deine Kinder.“

Sie umarmte die Geschwister, dankte ihnen.

Amélie ging in ihr Zimmer. Eine heiße Unruhe war in ihr, hervorgerufen durch die Unterredung mit den Geschwister durch das aufgezwungene Geschenk. Sie ordnete ihr Haar, klebete sich mit hastigen, zitternden Händen an. Die Kinder kamen zu ihr.

„Tante Amélie, wir können nicht mehr warten“, nagte Nina.

Die Kinder waren schon verdrücklich. Sie mußte ihnen gut zureden. So, daß half ihr auch wieder. Ihre Unruhe verflieg. Endlich tönte die Weihnachtsglocke. Sie führte die Kinder zum Besprechungszimmer. Vor dem Eingang desselben traf sie mit Frau von Veltheim und Marlow zusammen.

Frau von Veltheim neigte sich zu Amélie, flüsterte ihr zu: „Gestern vormittag war ein Herr bei uns, der Ihnen seine Aufwartung zu machen wünschte. Er hat es sehr bedauert, Sie nicht angetroffen zu haben.“

Amélie sah sie fragend an. Die Glocke ertönte und die breiten Flügeltüren öffneten sich. Wer kann das gewesen sein, dachte Amélie und starrte klopfenden Herzens in den Glanz der vielen Weihnachtskerzen.

Die Erfüllung einer langgehegten Hoffnung — nun hielt sie sie in Händen! Nun sie kein Teil mehr daran hatte.

Amélie starrte auf das Buch — Joachim's Buch, das Frau von Veltheim im Auftrage Petrits für sie unter den Christbaum gelegt hatte.

Ihr Herz hämmerte gewaltig gegen ihre Brust, während sie das Buch in ihren Händen hielt; aber Freude empfand sie nicht. Sie begriff das nicht. Für sie bedeutete dies Buch doch ein Stück Leben, das sie mit Joachim gelebt.

Lesen mußte sie es, sich ganz in seinen Inhalt vertiefen, dann würde es zu ihr sprechen, von Tagen, die voll bitterer Not und voll heißen Glückes gewesen waren.

Und sie schlich sich mit dem Buche in einen Winkel des Zimmers und inmitten von Lichterglanz, Freude und Jubel las sie zuerst eine Kritik: „Die innerste Tendenz dieses Buches ist, daß Mann und Weib in der Ehe sich gegenseitig zu erziehen und sich zu helfen haben — und doch jedem seine Eigenart bewahrt bleiben muß. Das ist es, was Joachim von Lüd in feiner, künstlerischer Art ausführt.“

(Fortsetzung folgt.)



Turnverein „Dombrowa“

Am Sonnabend, dem 27. Januar 1934
ab 8 Uhr abends, findet in unserem Vereins-
lokale, Tuszynska 17, unser

traditioneller

Maskenball

Katt, wozu wir unsere Mitglieder und Gönner des
Vereins höflichst einladen.

Erfüllungs Ballmusik.

Reichhaltiges Büfett.

Die Verwaltung.



Lodzger Musik-Verein „Stella“

Am Sonnabend, dem 3. Febr.
veranstalten wir im Saale des
4. Juges der Feind. Feuerwehr
Napierkowski 62/64, unseren

traditionellen

3. Maskenball 3. Febr.

wozu wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner des
Vereins einladen.

Kein Maskenzwang.

2 Orchester.

Beginn 8 Uhr.

2 Orchester.

Zeitschriften für Hauschneiderei

Praktische Damen- und Kinder-Mode
(Erscheint wöchentlich) 31. —.80

Illustrierte Wäsche- und Handarbeitszeitung
(Wöchentlich) —.90

Mode und Wäsche (Wöchentlich) —.90

Deutsche Modenzeitung (Wöchentlich) 1.10

Frauenfleiß (Wöchentlich) 1.10

Blatt der Hausfrau (Wöchentlich) 1.10

Probehefte zur Ansicht auf drei Tage gratis.

Die Zeitschriften werden durch den Zeitungsausdräger in's
Haus geliefert.

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“

Lodz, Petrikauer 109.

Laden

mit angrenzender Woh-
nung sofort zu vermieten.
Przejazd 35, beim Haus-
wirt.

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für

Haut- u. venerische Krankheiten
Frauen und Kinder

Empfangt von 9—11 und 3—4 nachm.

Gienkiewicza 34 Tel. 146-10

Lokal für eine Mittelschule

gesucht. Gefällige Angebote unter
„Solider Mieter“ an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Dr. Klinger

Spezialarzt für venerische, Haut- u. Haarkrankheiten
Beratung in Gernalltagen

Andrzejka 2, Tel. 132-28

Empfangt von 9—11 früh und von 6—8 Uhr abends
Sonntags und an Feiertagen von 10—12 Uhr



Deutscher Kultur- und Bildungverein

„Fortschritt“

Nawrot-Straße Nr. 25

Frauenaktion.

Am Mittwoch, dem 24. Januar, um 8 Uhr abends,
findet ein Lichtbildervortrag statt, dem Märchen-
bilder vorangehen werden. Aus diesem Grunde
bitten wir unsere Mitglieder und Gäste Ihre
Kinder mitzubringen.

Das Jubiläumsfest der „Lodzger Volkszeitung“

findet statt am

4. Februar 1934

in den Räumen des Sängershauses, 11. Ristopada 21, u. des Männergefängnisvereins „Eintracht“, Senatorstra 26

Im Festprogramm wirken mit: die Herren Kerger, Sokolowski, Heine, Wenske u.a.
das Thonfeldsche Blasorchester, das Streichorchester des Musikvereins „Stella“
sowie der Männerchor und der Gemischte Chor des D. A. u. B. V. „Fortschritt“

Das Festkomitee.

N.B. Die Festkarten müssen
unbedingt bis 29. Jan.
abgerechnet werden.

Um eine einseitige Ueberfüllung der Säle zu vermeiden, werden die
Inhaber der Festkarten, die im südlichen Stadtteil wohnen, gebeten, die für
sie nächstliegenden Säle des Männergefängnisvereins „Eintracht“ zu besuchen.

Das Programm ist in beiden Sälen gleichwertig.

N.B. Die Festkarten müssen
unbedingt bis 29. Jan.
abgerechnet werden.